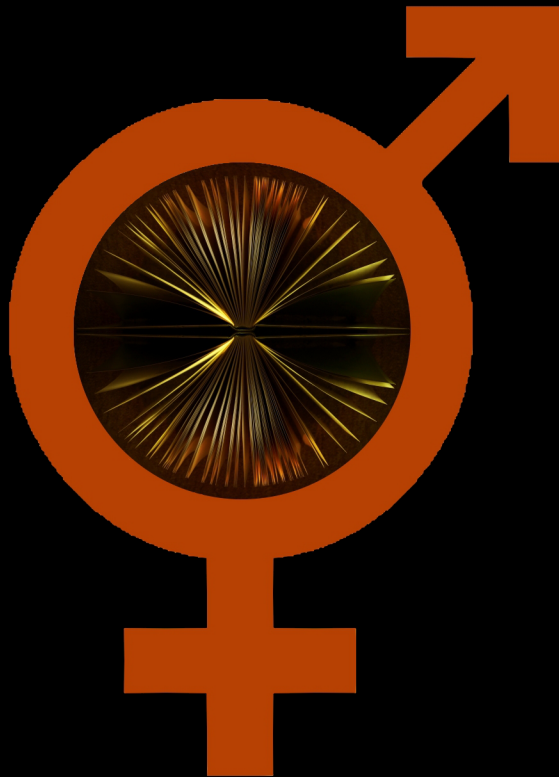


Tadeusz Boy-Żeleński

Gehirn und Geschlecht
oder die Literatur des Siècle des Lumières



Pigmentar

Tadeusz Boy-Żeleński
Gehirn und Geschlecht
oder die Literatur des Siècle des Lumières
E-Book
ISBN 978-3-945692-01-1

Tadeusz Boy-Żeleński

**Gehirn und Geschlecht
oder die Literatur des Siècle
des Lumières**

aus dem Polnischen übersetzt

und

mit einem Vorwort versehen

von

Barbara Ruppik

Pigmentar GmbH

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Aus dem Polnischen übersetzt von Barbara Ruppik

Titel der Originalausgabe: *Mózg i pleć*

E-Book

ISBN 978-3-945692-01-1

© 2015 by Pigmentar GmbH

Soester Str. 24, D-59505 Bad Sassendorf

Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung aus dem Polnischen: Barbara Ruppik

Lektorat: Norbert Bastwöste

Satz und Cover: Pigmentar GmbH

www.pigmentar.eu

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Montesquieus <i>Lettres persanes</i>	17
Lesage und <i>Le Diable boiteux</i>	27
Prévosts <i>L'Histoire du chevalier Des Grieux et de Manon Lescaut</i>	33
Komödien Marivaux'	39
Crébillon der Jüngere	55
Marie Leszczyńskas Flitterwochen	63
Madame de Pompadour und die Enzyklopädie	79
Die Presse im Rock	91
Ein bisschen Mythologie	99
Voltaire – <i>Candide</i>	115
Voltaire in Sanssouci	125
Der mythologische König Ödipus und sein literarisches Echo	133
Voltaire's Täuschung	141
Diderot - <i>Jacques le Fataliste et son Maître, Ceci n'est pas un conte etc.</i>	147
Gute Ratschläge der Mademoiselle Sophie	161
Jean-Jacques Rousseau - <i>Les Confessions</i>	167

Bekenntnisse und Konfrontationen	201
Bernardin de Saint-Pierre	209
Mademoiselle de Lespinasse und ihre Briefe	225
Der Klassiker von zweifelhaftem Ruf	257
Choderlos de Laclos – <i>Les Liaisons dangereuses</i>	269
Anekdote als Grabmal der Epoche	281
Beaumarchais	289
Geburt eines Schriftstellers	315
Des Cherubs Vorbild	325
Biographisches	333

Vorwort

Die vorliegenden Essays stammen aus der Feder von Tadeusz Boy-Żeleński (1874-1941), der zu den bekanntesten Persönlichkeiten im polnischen Kulturleben der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zählt. Tadeusz Żeleński, der oft auch nur kurz „Boy“ genannt wird, gehört zu den wichtigsten polnischen Übersetzern und Kennern der französischen Literatur. In den Jahren 1909-1941 übertrug er ins Polnische mehr als einhundert literarische Werke, die aus unterschiedlichen Epochen stammen, angefangen beim mittelalterlichen *Chanson de Roland*, bis hin zum Monumentalwerk *À la recherche du temps perdu* von Marcel Proust. Darüber hinaus war er als Theaterkritiker, Verfasser von Kabaretttexten und als Autor von gesellschaftskritischen, linksliberalorientierten Schriften tätig. Żeleńskis breitgefächerte kulturelle Aktivität deckte sich allerdings nicht mit dessen beruflicher Ausbildung als Mediziner. Diese Diskrepanz wusste er jedoch gut zu rechtfertigen, indem er einmal über seinen Werdegang Folgendes sagte: [...] „ich weiß nicht wieso, aber nach dem Absolvieren eines Krakauer Gymnasiums landete ich im Medizinstudium. Möglicherweise waren das noch die Einflüsse der nicht so lang vergangenen Epoche des Positivismus, dass sämtliche Studien über das menschliche Wesen immer beim Elementaren begonnen werden mussten, nämlich beim Sezieren von Leichen.“¹

Boys literarische und historisch-gesellschaftliche Schriften zeichnet oft ein ironisch-kritischer Ton aus, der sein Misstrauen gegenüber den großen Autoritäten und Geschichtshelden ausdrückt. Diese spezifische Sicht auf historische Persönlichkeiten, auf die Literatur und ihre Schöpfer wurde durch mehrere Faktoren beeinflusst. Einer dieser Faktoren ist sicher Boys kritische Einstellung gegenüber großen Literatur- und Geschichtssereignissen, die in polnischer Tradition häufig auf mythologisierte und beschönigende Art dargestellt wurden. Diese Tendenz

¹ Tadeusz Boy-Żeleński, *Brewerie, Jak zostałem literatem* [Streitlust. Wie ich zum Literaten wurde], Warszawa, 1926, S.40.

zur unkritischen Literatur- und Geschichtsschreibung bezeichnete er selbst als „Bronzemache“.² Er beklagte diese Einstellung, die nach seiner Auffassung durch ihre unreflektierte Heiligen- und Heldenverehrung eine objektive Betrachtung der literarischen und historischen Phänomene verhindert. In seinen Schriften setzte sich Żeleński auf seine Art – auch mit Mitteln der Satire – für eine vorurteilsfreie Betrachtung von Literatur und Geschichte ein. Boys umfassende Kenntnisse der französischen Kultur trugen ebenfalls dazu bei, dass er eine Neubewertung der wichtigsten literarischen Werke aus unterschiedlichen Epochen anstrebte. In einer Abhandlung, welche die Unterschiede zwischen polnischer und französischer Literatur zum Thema machte, stellte er einmal fest, dass die polnische Literatur schon immer einen erzieherischen und belehrenden Ton hatte, der die Rezipienten daran gewöhnte, alle Phänomene unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten und zu bewerten. Hingegen ist für die französische Literatur das Verlangen nach Wahrheit, Neugierde und Selbsterkenntnis des Menschen sowie das Betrachten der Sache an sich charakteristisch. Diese unterschiedlichen Vorgehensweisen in der Literatur- und Geschichtsbewertung führten nach Żeleńskis Meinung dazu, dass auf polnischer Seite die Morallehre im Mittelpunkt steht, auf französischer Seite aber die Erkenntnisneugierde, die uneigennützigte Wahrheitssuche sowie ihr aufrichtiger Ausdruck.³ Das Übersetzen französischer Literatur in die polnische Sprache diene also nicht nur Popularisierung dieser Werke. Boy hoffte, dadurch auch einen Perspektivwechsel in den polnischen Betrachtungsgewohnheiten literarischer und gesellschaftlich relevanter Themen bewirken zu können.

Wie Żeleński betont, stand seine eigene Schaffenszeit teilweise noch unter dem Einfluss des Positivismus. Boys ursprünglicher, beruflicher Werdegang sowie die Wahrnehmung und Interpretation der kulturellen und sozialen Phänomene zeigen, dass er sich

² Zwischen den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts setzte sich Boy mit einigen geschichtlichen und gesellschaftlichen Themen publizistisch auseinander. Daraus resultierten unter anderem die Kommentare zur Biographie von Adam Mickiewicz, die den Titel *Brązownicy* [Bronzemacher] tragen. Darin plädierte Boy für eine entmythologisierte Betrachtung dieses größten polnischen Dichters der Romantik. Vgl. Barbara Winklowska, *Tadeusz Boy-Żeleński, twórczość i życie* [Tadeusz Boy-Żeleński, Schaffen und Leben], Warszawa 1967.

³ Tadeusz Boy-Żeleński, *O literaturze niemoralnej. Szkice literackie* [Über die unmoralische Literatur. Literarische Skizzen], Warszawa 1990, S.167-168.

in der Tat den prägenden, gesellschaftlichen Ideen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vermutlich nicht vollständig entziehen konnte. Möglicherweise ist die Wahl des Buchtitels *Gehirn und Geschlecht* solch ein Relikt positivistischer Weltsicht. Denn beide Begriffe lassen doch auf den ersten Blick entweder medizinische Thematik oder eine Diskussion über die Geschlechterrollen vermuten. Angesichts dieses Buchtitels dürfte wohl kaum ein Leser spontan auf die Idee kommen, dass diese Essays verschiedene Aspekte der französischen Literatur und Kultur behandeln.

Im Vorwort zur Erstausgabe von *Gehirn und Geschlecht* erklärte Boy den Titel folgendermaßen: „Was mich angeht, sehe ich in der französischen Literatur zwei grundsätzliche Bestandteile: das **Geschlecht** und das **Gehirn**. Es ist sicher, dass diese beiden Elemente das gesamte französische Schrifttum begleiten. Ihr launenhaftes, unstetes Zusammenspiel entfacht in jeder Epoche immer wieder neue Facetten. Diese beiden Kräfte halten einander die Waage und ergänzen sich wunderbar. Auf diese Weise ist der Intellekt nie vom Leben isoliert, im Gegenteil, er schöpft seine Energie aus den vitalsten Instinkten. Das Erotische wiederum verkommt niemals zu einer gedankenlosen Sentimentalität und faden Gefühlsduselei.“⁴

Die Wahl des Titels zeigt also, dass der Autor sowohl intellektuelle als auch ästhetisch-sinnliche Aspekte, ja, sogar rein geschlechtliche Argumentation in Betrachtung zog, um die Entstehung und Entwicklung bestimmter kultureller Phänomene und Geschichtssereignisse zu beschreiben und zu erklären. Żeleńskis Essays über die französische Literatur und Geschichte betonen nicht nur die Rolle der großen Schriftsteller und Denker bei der Gestaltung der Kultur und Gesellschaft, sie beziehen sich gleichermaßen auf den direkten und indirekten Einfluss der Frauen auf Literatur, Philosophie und sogar auf manche politische Entscheidungen.

In Boys literarischen und auch sozialkritischen Schriften stehen immer der Mensch und dessen Suche nach Lösungen für kleinere und größere, existenzielle oder soziale Probleme im Mittelpunkt. Diese Betrachtungsperspektive, hohe Sprachsensibilität und gute Kenntnis der kulturhistorischen Hintergründe für die jeweilige gesellschaftliche Entwicklung Frankreichs schaffen

⁴ Tadeusz Boy-Żeleński, *Mózg i pleć. Pisma. Tom VIII [Gehirn und Geschlecht. Schriften. Band VIII]*, Warszawa 1957, S.19.

nicht nur eine solide Grundlage für die Übersetzungsaktivitäten Żeleńskis, sondern auch für den erhofften und angestrebten Kulturtransfer zwischen Polen und Frankreich. Dank dieser tiefen literarischen und kulturellen Reflexion konnte Boy im Laufe der Jahrzehnte zahlreiche Übersetzungskommentare verfassen, die die Veröffentlichungen der wichtigsten französischen Literaturwerke begleiteten. Meist waren das Vorbemerkungen, in denen das jeweilige Buch sowie biographische Aspekte bezüglich des Urhebers und übersetzungsrelevante Themen besprochen wurden. Neben den übersetzungskommentierenden Texten schrieb Boy ebenfalls kleine Abhandlungen und Artikel, die durch Theateraufführungen, literaturhistorische Diskussionen oder Buchveröffentlichungen über die französische Geschichte und Literatur angeregt wurden. Das erste Essay, das in die spätere Sammlung *Gehirn und Geschlecht* aufgenommen wurde, verfasste Boy-Żeleński bereits 1909. Im Laufe der Jahre kamen weitere Vorworte sowie Kommentare und polemische Abhandlungen hinzu. Alle diese Texte wurden zunächst 1920, in Krakau, in einem separaten Band unter dem Titel *Studien und Skizzen aus der französischen Literatur* veröffentlicht. Zwei Jahre später – 1922, wurde dieses Buch um einige Essays erweitert und als *Neue Studien aus der französischen Literatur* verlegt. Beide Bücher gaben die Grundlage für eine erneute, noch umfangreichere Ausgabe aller Übersetzungsvorworte und literarischer Kommentare aus Boys Feder. Sie umfasste drei Bände, die zwischen 1926 und 1928 zum ersten Mal unter dem Titel *Gehirn und Geschlecht* veröffentlicht wurden. Sie sind chronologisch aufgeteilt und beginnen mit den mittelalterlichen Meisterwerken wie *Chanson de Roland* und *Tristan et Iseut*, behandeln weiter im ersten Band Texte von Brantôme, Montaigne, Rabelais, Descartes, Pascal, Racine, La Rochefoucauld und Bossuet. Der zweite Band widmet sich gänzlich dem *Siècle des Lumières* und der Dritte kommentiert Autoren wie Constant, Chateaubriand, Beranger, Musset, Dumas, Flaubert, Jarry, France und Gide.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in den 50er Jahren, erschienen in mehreren Bänden sämtliche Schriften Boys. Auch die Sammlung *Gehirn und Geschlecht* wurde in dieser Reihe 1957 erneut verlegt. Allerdings verzichtete man darin auf das Essay *Ogólny rzut oka* [*Allgemeiner Überblick*], das die neue Ausgabe von Żeleńskis *Anthologie der französischen Literatur* eröffnet. Darüber hinaus wurden einige Abhandlungen über Molière, Balzac und

Stendhal ausgeklammert, da sie den Bänden beigelegt wurden, die in der vollständigen Ausgabe von Boys Schriften dem jeweiligen Autor gewidmet sind.⁵

Die vorliegende deutsche Übersetzung basiert auf dem zweiten Band der Trilogie *Gehirn und Geschlecht* und umfasst also Texte, die sich hauptsächlich mit der Aufklärungsepoche beschäftigen. Das 18. Jahrhundert nimmt einen besonderen Platz in Boys Übersetzungsarbeit ein, was sich bereits in der Anzahl der übersetzten Werke und Autoren aus dieser Zeit spiegelt. Es war jedoch nicht nur der literarische Beitrag dieser Epoche an sich, der für Żeleński translatorische Aktivität große Bedeutung hatte. Auch die Präsentation der kulturellen Funktion der „Frau aus höheren Gesellschaftsschichten“ in der Verbreitung des aufklärerischen Gedankenguts war für Boy essentiell und gehörte zu den zentralen Themen seiner Essays über das 18. Jahrhundert. Die Rolle der Frauen in der Popularisierung der neuen literarischen und gesellschaftlichen Ideen beschrieb Żeleński folgendermaßen: „ich bezweifle, dass im 17. und 18. Jahrhundert viele Bücher publiziert wurden, die nicht zuvor ihre Leseprobe in den Salons hätten [...]. Als die Literatur im 18. Jahrhundert einen immer mehr wissenschaftlichen und philosophischen Ton einschlug, begleitete die Frau mutig den Mann auch in diese Bereiche [...]. Ich nannte die Frau die Schirmherrin der französischen Literatur, man müsste sie jedoch vielmehr die Mitgestalterin nennen ... Die Frau ist in dieser Epoche das natürliche Publikum des Schriftstellers. Sie ist die eigentliche Adressatin seines Werks, und das unabhängig vom Thema und Inhalt. Ungeachtet dessen, ob es sich bei diesem Werk um Poesie oder Astronomie handelt, es ist wie das Balzen eines Männchens, das sein Gefieder und Vitalität zur Schau stellt.“⁶

Aus diesem Versuch die französische Aufklärung mit Berücksichtigung der männlichen und weiblichen Kulturschaffenden zu präsentieren, entstanden Boys Essays über diese Epoche, die sich einerseits den Galionsfiguren des *Siècle des Lumières* wie Montesquieu, Voltaire, Diderot, Rousseau oder Beaumarchais widmen, andererseits bedeutende Frauenbiographien dieser Zeit zum Thema haben. Meistens geht es dabei um die Besitzerinnen

⁵ Winklowska, Barbara, *Tadeusz Boy-Żeleński, twórczość i życie* [Tadeusz Boy-Żeleński, Schaffen und Leben], Warszawa 1967, S.270.

⁶ Tadeusz Boy-Żeleński, *Mózg i pleć. Pisma. Tom VIII* [Gehirn und Geschlecht. Schriften. Band VIII], Warszawa 1957, S.20-21.

der literarischen Salons, die sich durch ihren schriftlichen Nachlass verewigt hatten wie beispielsweise Madame du Deffand oder Mademoiselle de Lespinasse. Darüber hinaus stellt Boy auch solche „Heldinnen“ wie Madame de Pompadour oder Marie Thérèse Geoffrin vor, die zwar keine bedeutenden Schriften hinterließen, aber allein durch die Wirkung ihrer Salons und ihrer Kontakte europaweit bekannt und bewundert waren.

Trotz des breiten Interesses für französische Sprache, Kultur und Literatur verfolgte Żeleński in seiner Tätigkeit keine großen wissenschaftlichen Ziele, sein Anliegen war vielmehr die Popularisierung der Literatur- und Kulturphänomene.⁷ Diese Einstellung ist auch in den Texten aus der Reihe *Gehirn und Geschlecht* sichtbar, die er folgendermaßen kommentierte: „Obwohl die Form dieser „Skizzen“ stellenweise als wenig seriös erscheint, war meine Einstellung den analysierten Autoren gegenüber ernsthaft und aufrichtig. Dieses Buch ist die Frucht von mehr als zehn Jahren - nun, ich möchte ja nicht sagen - Arbeit. Dieses Wort würde hier falsch klingen. Vielmehr war es Freude, die mir der Umgang mit dem seit der griechischen Antike vielleicht umfassendsten und dem Menschen zugewandten Schrifttum bescherte.“⁸

Die Essays *Gehirn und Geschlecht* sind also nicht als typische literaturwissenschaftliche Abhandlungen zu verstehen. Zwar befinden sich in diesen Texten gelegentlich Verweise auf die von Boy benutzten historischen Quellen wie Tagebücher oder Briefsammlungen, es werden auch einige Forschungsergebnisse aus den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts zitiert. In Gänze jedoch handelt es sich um popularisierende, kurzweilige Aufsätze, die den Leser auf Literaturphänomene oder einen bestimmten Schriftsteller neugierig machen sollen. Bei der Darstellung mancher Persönlichkeiten oder Kulturerscheinungen fügte Żeleński gelegentlich nähere Erläuterung in Form von Fußnoten ein. Diese zusätzlichen Informationen sind allerdings nicht als Mittel des vertieften wissenschaftlichen Diskurses konzipiert, vielmehr

⁷ In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde Żeleński der Lehrstuhl für französische Literatur an der Universität in Posen angeboten, den er allerdings nicht annahm. Erst nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hatte Boy dieses Fach an der Universität in Lemberg tatsächlich unterrichtet. Vgl. Józef Hen, *Błazen – wielki mąż. Opowieść o Tadeuszu Boyu-Żeleńskim* [Narr – großer Mann. Ein Roman über Tadeusz Boy-Żeleński], Warszawa 1998.

⁸ Tadeusz Boy-Żeleński, *Mózg i pleć. Pisma. Tom VIII* [Gehirn und Geschlecht. Schriften. Band VIII], Warszawa 1957, S.18-19.

geht es dabei um eine kleine Orientierungshilfe für den gewöhnlichen Rezipienten der popularisierenden Literatur.⁹

Gehirn und Geschlecht ist eine Sammlung von Texten, in der eine breit gefächerte literarisch-historische Thematik in der lebensnahen Perspektive auf populärwissenschaftliche Art dargestellt wird. Der Titel suggeriert, dass es sich dabei um eine gemischte Betrachtungsweise der literarischen und kulturellen Phänomene in Frankreich handelt, die sich sicherlich hochwissenschaftlich, rational präsentieren und erklären lassen, die aber trotzdem eine emotionsgeprägte, sehr menschliche und dadurch leicht nachvollziehbare Dimension besitzen.

⁹ Die vorliegende Übersetzung enthält einige zusätzliche Fußnoten, die von der Übersetzerin eingefügt und als solche gegenzeichnet wurden. Sie beziehen sich meistens auf das polnische Kulturleben und sollen dem deutschen Leser die Lektüre erleichtern.

Januar 2015

Im Geiste des *Siècle des Lumières*:

„Mit den allerheiligsten Begriffen, mit den ehrwürdigsten Gefühlen spielen, deren Kräfte und Ehrlichkeit auf die Probe stellen, sie mit Lachen auseinander nehmen, eine heuchlerische Empörung provozieren, frische Luft reinlassen, zum Nachdenken ermuntern, dass von den zunichte gehenden Götzen nur das übrig bleibt, was schätzenswert ist – das ist eine Aufgabe, die ich nach Kräften erfüllen möchte.“

(Tadeusz Boy-Żeleński, in einem Brief vom 12.10.1928.)

Im Gedenken an die Opfer des Obskuren.

Die Herausgeber